

## 9. Abstieg in den Hades - Aufstieg in den Himmel

Aus dem Unwirklichen führe mich zum Wirklichen!  
Aus der Finsternis führe mich zum Licht!  
Aus dem Tode führe mich zur Unsterblichkeit!  
– *Bṛihad-Āraṇyaka Upaniṣad*, 1.3.28

DER PROZESS, DURCH DEN DIE STERBLICHEN unsterblich werden, wurde früher überall in der Welt hoch geachtet. Die Menschen vergangener Kulturen glaubten, dass unser Bewusstsein, wenn es vom Körper befreit ist, vielfältige Bereiche der Erfahrung betritt, und auch an die Möglichkeit, die Reisen unserer Seele in der Nacht und nach dem Tod im Bewusstsein zu behalten. Man beschrieb diese Abenteuer in verschiedenen Erzählungen über Abstiege in den Hades und Aufstiege in den Himmel. Von Jesus wird uns erzählt, dass er in die Hölle abstieg, um die Menschen von ihren Ketten zu befreien, dass er am dritten Tag vom Tode auferstand und später zu seinem Vater auffuhr. Hiob ging auf seine Art ebenfalls durch die Hölle und triumphierte, gedemütigt, aber weiser. Arjuna, der Prinz der Pāṇdavas und Schüler von Krishna, wurde laut Indiens *Mahābhārata* durch die Tochter des Schlangenkönigs unter die Wasser von Pātāla gezogen. Das deutet auf eine Art Bewusstseinstransformation hin, denn Schlangen stehen weltweit als Symbol für diese fortgeschrittenen Menschen, welche die drei Welten bereisen und daran Anteil haben. Als Hüter der verborgenen Wahrheit geben sie Teile davon an vertrauenswürdige Individuen und Gemeinschaften weiter, um den Fortschritt der Menschheit zu unterstützen.

Eine interessante Version vom Abstieg in die Unterwelt wird in der *Kaṭha Upaniṣad* erzählt. Die Episode beginnt damit, dass Naciketas, nachdem er beobachtet hatte, wie sein Vater fast alles, was er besaß, den Göttern opferte, erschreckt ausruft: „Mein Vater, wem wirst du mich verschenken?“ Der Vater, verärgert über diese Unterbrechung, rief: „Ich werde dich Yama geben“ (dem Totengott).

Naciketas war bestürzt, erinnerte sich aber daran, dass „der Sterbliche wie das Korn reift und vergeht und erneut geboren wird“, und ging zum Haus des Todes. Dort angekommen sah er, dass Yama fort war, und er wartete. Drei Tage später kam Yama zurück. Bekümmert darüber, dass der Junge so lange ohne Nahrung und Gastfreundlichkeit gewartet hatte, bot er ihm an, drei

Wünsche äußern zu dürfen. Als erstes bat Naciketas um eine glückliche Heimkehr zu seinem Vater. Als zweites bat er darum, das Feueropfer verstehen zu können, wodurch die Himmelsbewohner Unsterblichkeit erlangen und befreit werden vom Leid und von der Furcht vor dem Alter.

Der dritte Wunsch wurde ihm nicht ohne weiteres gewährt. Als Naciketas darum bat, das Leben nach „dem großen Hinscheiden“ zu ergründen, erklärte Yama, dass ein so subtiles und heiliges Wissen den Sterblichen nicht enthüllt werden könne. Er bot ihm Reichtum an, Söhne und Enkel, Pferde, Elefanten, ein langes Leben, Ruhm – alles, was sein Herz begehrte. „Das alles schenke ich dir, oh Naciketas, aber frage nicht nach dem Tod.“ Da der Jüngling einen flüchtigen Blick in das Jenseits geworfen hatte, wollte er nichts Geringeres haben als „die Belohnung, in das Mysterium einzudringen“. Schließlich gab Yama nach und enthüllte seltsame und wunderbare Wahrheiten, wobei er hinzufügte, dass man, um unsterblich zu werden, weltliche Gedanken und Wünsche aufgeben und sein Herz *Ātman*, dem Höchsten Selbst, öffnen müsse.

Was ist *Ātman*, das Höchste Selbst? Es ist die spirituelle Essenz in jedem einzelnen Menschen, das, was den Tod der physischen Formen und die Transformationen überlebt. Es ist höher als das Denkprinzip; es steht über dem spirituellen Verstehen, es ist das – wenn es jemand mit seinem Herzen und mit seinen Gedanken erkennt –, was ihn befähigt, sowohl das, was gesehen, als auch das, was nicht gesehen werden kann, zu begreifen. Wer das Selbst erkennt, erklärte Yama, wird unsterblich.

Die Zusicherung, dass wir unsere Sterblichkeit überschreiten und bewusst an den Dimensionen jenseits des Physischen teilhaben können, wird durch vergleichbare Erzählungen in anderen Überlieferungen bestätigt. Die alten Perser berichten von einem jungen Priester, Ardai Viraf, der die unsichtbaren Bereiche betrat, „um die Intelligenz der Geister zu erlangen“, die ihre Religion wiederherstellen würde. Während sein Körper schlief, stieg sein Geist auf und erblickte höchst bemerkenswerte Wunder. Später erzählte er davon und schilderte das Schicksal der verschiedenen Seelen: Jene, die im Leben anderen Gutes getan hatten, genießen nach dem Tod die herrlichsten Freuden; aber diejenigen, die selbstüchtig und grausam gewesen waren, erleiden Qualen, die zu schrecklich sind, um sie sich vorzustellen. Er sprach auch von den Geheimnissen, die er von den Regenten der verschiedenen planetarischen „Stationen“ erfahren hatte. Jeder von ihnen hatte ihm die Gesetze und Bedingungen der Systeme und Sphären, über die er herrschte, erklärt.

Die griechisch-ägyptische „Vision von Hermes“ bietet ähnliche Lehren und erzählt, wie der jugendliche Hermes „höchst wunderbares“ Wissen er-

langte. Als er einen Abgrund betrat, wurde er „von schrecklicher Dunkelheit eingehüllt“ und dann, „beim Aufstieg in die weiteren Regionen darüber“, war er Zeuge der leuchtenden Geburt und Entfaltung von Welten. Er beobachtete unter anderem den Ab- und Aufstieg der Seelen, während sie in den sieben Sphären der Planeten ihre Erfahrungen machten.

Diese Berichte bestätigen unser intuitives Empfinden, dass das Leben nach dem Tod weitergeht. Sie machen sowohl die heutigen Berichte über die Nahtod-Erfahrungen als auch theosophische Lehren glaubhaft, welche besagen, dass wir von Kräften, Substanzen, Intelligenzen und Regionen umgeben sind, die, wie Yama dem Naciketas erzählte, mit sterblichen Augen „nicht gesehen werden können“.

Dichter und Priester haben diese Regionen mit Engeln und Dämonen bevölkert, während philosophische Schriften Einzelheiten über deren hierarchischen Struktur liefern. Frühchristliche Lehren beschreiben die vielen „Kreise“ der Hölle oder der „Infernos“ (Höllern) als Stufen des Fegefeuers und Regionen des „Himmels“. Die Hindu nennen die abgestuften Regionen *Lokas* und *Talas*, die bipolaren, sich durchdringenden Sphären und Zustände des Bewusstseins, an denen wir auch jetzt teilhaben.

Viele Traditionen deuten an, dass alle Lebewesen periodisch in die materiellen Reiche „absteigen“, um ihre Qualitäten und Talente in vollem Umfang zu entfalten und zu entwickeln. Interessanterweise ist die Erde – die wegen der dort zu erfahrenden Leiden als Gegenpol (oder Hölle) bezeichnet wird –, der Ort, an welchem die Seelen erwachen und anfangen, ihre mentalen und spirituellen Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen, die sie in die Lage versetzen, selbstbewusst aufwärts fortzuschreiten. Schließlich, nach Zeitaltern der Prüfung und der Anstrengung, werden sie sich des höchsten Selbst voll bewusst und eins mit ihm und erreichen Unsterblichkeit – die Belohnung, die Naciketas in Yamas Reich suchte.

Diese Ideen waren den Assyrern und Babyloniern vertraut, deren große Mutter, die Göttin Ishtar, die Unterwelt betrat und auf jeder Stufe des Abstiegs einen Teil ihres Schmucks oder ihrer Kleidung zurückließ. Diese Ideen wurden von den Ägyptern symbolisch in der Geschichte von Isis dargestellt, die in die Unterwelt abstieg, um den zerstückelten Leib ihres Gatten Osiris – des Sonnengotts – zurückzugewinnen und wieder zusammenzufügen. Griechen und Römer verewigten dieses Thema in den Erzählungen von Odysseus in der Begegnung mit den Schatten aus dem Haus des Hades; von Cupido und Psyche; von Demeter, die ihre Tochter Persephone aus dem Reich des Todes befreite; und von Orpheus, dessen Bemühungen, seine geliebte Eurydike zurückzugewinnen, fehlschlugen. Als er sie nach oben zum Licht führte,

blickte er zurück – die Mahnung des Gottes vergessend – und verlor, was er am meisten liebte.

Herkules bewältigte ebenfalls den gefährvollen Abstieg. Als Teil seiner zwölften und letzten Aufgabe überwand er Cerberus, den dreiköpfigen Hund, der die Pforten zum Hades bewacht, und befreite auf seiner Reise Prometheus, den Wohltäter der Menschheit. Seine Fähigkeit, in solchen Prüfungen zu siegen, brachte ihm einen Platz unter den Unsterblichen des Olymp ein – wobei Unsterblichkeit hier nicht bedeutet, dass man niemals stirbt, sondern dass das Bewusstsein während der Transformationen beibehalten wird.

Die Bedeutung dieser metaphorischen Ab- und Aufstiegserzählung kann im Zusammenhang mit folgenden Gebieten erforscht werden: 1. Mit einer tiefenpsychologischen Untersuchung, 2. mit einer wissenschaftlich-philosophischen Interpretation des evolutionären „Falls“ und der „Auferstehung“ der Menschheit, 3. im Hinblick auf Initiationsprüfungen, in welchen die Kandidaten durch wirkliche Erfahrung Kenntnisse von den unsichtbaren Naturreichen erlangen, und 4. in Bezug auf die periodischen Inkarnationen von Avatāras, Christussen und Buddhas.

Psychologische Ab- und Aufstiege sind uns bekannt: Wer von uns kennt nicht die Empfindung einer Art spiritueller Erhebung, wenn er ein Missgeschick überwunden hat; wer von uns wurde nicht schon von den Wellen des Schmerzes und der Niedergeschlagenheit „erdrückt“ oder von bewussten und unbewussten Leidenschaften und Ängsten gefangen gehalten? Das sind die furchterregenden Ungeheuer der Unterwelt. Die Hierophanten des Altertums und heutige Psychologen helfen ihren Schülern und Patienten, sie zu verstehen, ihnen dann entgegenzutreten und sie zu transzendieren. Dass wir freier, weiser und psychologisch stark genug werden, um auf den höheren Ebenen des Bewusstseins zu wirken, geschieht aufgrund der Verwandlung der Kräfte, die unser Leben ständig ins Chaos führen, zum Guten.

Wissenschaftlich-philosophische Interpretationen befassen sich mit dem astronomisch-landwirtschaftlichen Zyklus. Dieser Zyklus, dessen Muster der jährliche Durchgang der Sonne durch die zwölf Monate oder durch die Tierkreiszeichen ist, erreicht seinen Höhepunkt zur Wintersonnenwende. Die Sonne (oder der menschliche Initiand) ist von ihrer siderischen Höhe der Sommerzeit „herabgestiegen“, betritt nun den unterirdischen Gegenpol (Hades, Pātāla) und bleibt vom 21. oder 22. Dezember an drei Tage und Nächte lang im Hause des Todes gefangen. Danach erhebt sie sich neugeboren als Sol Invictus, die „Unbesiegbare Sonne“, bringt Gaben mit sich, welche die Welt verjüngen. Die Geschenke der Weihnachts- und Neujahrszeit stellen sowohl die Samen dar, die befruchtet im Schoß der Natur eine reiche Ernte sichern,

als auch die spirituellen Lehren, welche unsere Seele bereichern und zu neuem Leben erwecken.

Wenn gute Samen, gute Gedanken und Handlungen gesät werden, wird mit dem Initiationszyklus sichergestellt, dass der Charakter verfeinert und die spirituellen Möglichkeiten entwickelt werden. Um das zu erreichen sind Jahre (vielleicht Lebenszeiten) intensiver Instruktion, Selbstdisziplin und Läuterung unbedingt erforderlich. Andernfalls verstricken wir uns, wie Orpheus, in Illusionen aus der Vergangenheit. Erfolg kommt durch Unpersönlichkeit und Loslassen. Wenn der Aspirant darüber verfügt, macht er den gefährvollen Abstieg sicher und steigt auf in die himmlischen Regionen, aus denen er, laut Cicero, „eine erweiterte Betrachtung des Lebens und eine lebendigere Hoffnung in Bezug auf den Tod mitbringt“.

Die inspirierendste Interpretation vom Auf- und Abstieg ist mit dem Kommen großer Lehrer verbunden. Mitleidsvolle, hoch evolvierte Seelen antworten auf die Rufe der leidenden Welt und „steigen herab“ zu dem, was für sie eine Hölle darstellt. Sie arbeiten auf jede mögliche Weise, um Licht zu bringen sowie Befreiung aus den Fesseln von Unwissenheit und Angst. Die Liebe und das Licht von Jesus haben zweitausend Jahre lang die Gläubigen inspiriert, während im Osten Buddha und die geliebte Kwan Yin entsprechende Verkörperungen des Mitleids und der Liebe sind. Als Reaktion auf das vor Zeitaltern gegebene Versprechen, allen fühlenden Wesen Erleuchtung zu bringen, unterstützen sie die Welt auf „abertausendfache Art“.

Wenn man über diese verschiedenen Geschichten vom Ab- und Aufstieg nachdenkt, gelangt man zu der Überzeugung, dass ein Teil unserer Natur sogar jetzt in unsichtbaren Welten über und unter uns lebt. Somit können wir in dem Maß ein Teil unseres Höheren Selbst sein und eins mit ihm werden, wie wir unsere Aufmerksamkeit vom Persönlichen und Materiellen zum Unpersönlichen und Spirituellen transformieren. Wenn wir das tun, entfalten sich allmählich höhere Fähigkeiten, bis wir eines Tages die höchst erstaunlichen Wunder „sehen“, die Naciketas, Hermes, Herkules und anderen enthüllt wurden. Wenn das geschieht, dann werden wir, wie sie, frei von der Angst vor dem Sterben und imstande sein, aus diesen unsichtbaren Bereichen Erkenntnisse mitzubringen, die das Leben auf der Erde glücklich und das Danach durch „Hoffnung heller und schöner machen“.



Die Kraft der Göttlichkeit im Innern und die besten und edelsten Dinge, nach denen wir gestrebt und die wir vergessen haben, bleiben ungeachtet all unserer Fehler ein Licht, um unseren Pfad in die Ewigkeiten zu beleuchten.